



Sophie Twumasi, Ulla Schobert, Dr. Beate Patolla und Ulrike Helberg-Manke (von links) bei der Spendenübergabe der Stiftung der Kreissparkasse Verden. • Foto: Bruns

„Kinder nicht allein lassen“

Stiftung der Kreissparkasse Verden spendet 16 000 Euro an Biss-Beratungsstelle

VERDEN • Von häuslicher Gewalt in der eigenen Familie bekommen Kinder oft viel mehr mit als ihre Eltern manchmal vermuten. Damit sie die Erlebnisse verarbeiten können und später nicht in die gleichen Verhaltensmuster verfallen, hat die Biss-Beratungsstelle vor einem Jahr das Modellprojekt „Kinder nicht allein lassen – Kinder Zeugen/innen häuslicher Gewalt“ gestartet. Die Übergabe einer Spende der Kreissparkassen-Stiftung in Höhe von 16 000 Euro hat Biss zum Anlass genommen, eine Zwischenbilanz zu ziehen.

Bedarf an Beratung besteht, das machen die Zahlen deutlich, die Ulla Schobert als geschäftsführende Leiterin des Verdener Frauenhauses und der „Biss-Beratungsstelle bei häuslicher Gewalt“ präsentierte. „Circa 270 Kinder haben häusliche Gewalt miterlebt“, berichtete sie aus den Fällen des vergangenen Jahres, die der

Biss bekannt geworden sind.

30 Prozent der Mädchen und Jungen wurden altersgerecht beraten. Seit April 2015 übernimmt diese Aufgabe Sophie Twumasi, die als Kinder- und Jugendberaterin in dem Modellprojekt für die Biss-Beratungsstelle tätig ist.

Ob die Kinder beraten werden dürfen, hängt von deren Alter und der Zustimmung der Eltern oder Mütter ab. Kinder unter drei Jahren, diese Gruppe macht laut Schobert knapp 30 Prozent aus, werden grundsätzlich nicht beraten. Ein weiteres Ausschlusskriterium sei, dass die Kinder bereits in Therapie sind.

Die Beratungsquote von 30 Prozent sei für das erste Jahr des auf drei Jahre ausgelegten Modellprojektes sehr hoch, betonte Schobert. Den Grund sieht sie in der Akzeptanz und Bekanntheit, die Biss seit der Gründung im Jahr 2002 er-

langt habe. Qualifizierte Gespräche mit Müttern seien in 55 Prozent der Fälle geführt worden.

Viele lehnen Mütter die Beratung ihrer Kinder ab. Die Gründe sind laut Schobert ganz unterschiedlich: sie halten dies nicht für nötig, wollen ihren Nachwuchs selbst unterstützen und begleiten, wollen einen Versöhnungsversuch starten.

Gefördert wird das Projekt vom Land Niedersachsen, Verein „Frauenhaus Verden – Frauen helfen Frauen“, Fachdienst Jugend und Familie beim Landkreis Verden, Awo-Kreisverband, Rotary Club Verden, Mars und Präventionsrat der Stadt Verden.

Außerdem von der Stiftung der Kreissparkasse Verden, deren Geschäftsführerin Beate Patolla bei diesem Termin einen symbolischen Scheck in Höhe von 16 000 Euro überreichte. „Man würde sich wün-

schten, es gäbe solche Probleme nicht“, sagte Patolla im Anschluss an Schoberts Ausführungen. „Ich glaube, dass die Kinder bei Ihnen in guten Händen sind“, wandte sie sich an Schobert, Ulrike Helberg-Manke (Vorsitzende des Frauenhausvereins) und insbesondere an Sophie Twumasi.

Die 27-Jährige erklärte, wie die Gespräche ablaufen. Was die Kinder ihr dabei berichten, ist vertraulich. „Ich erkläre ihnen, warum sie die jeweiligen Gefühle in den Situationen hatten und warum der Vater die Wohnung verlassen musste. Lange seien Kinder als Zeugen von Gewalttätigkeiten innerhalb der Familie nicht im Blick gewesen. „Untersuchungen zeigen, dass sie Konfliktlösungsmuster übernommen haben“, verdeutlichte Helberg-Manke. „Je früher die Gewaltspirale aufgebrochen werden kann, umso sinnvoller ist es“, betonte sie. • wb